

Anlage zu 17-V-31-0020

Geschäftsbericht des Präventionsrates 2016



Präventionsrat

Impressum

Herausgeber:

Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Alcide-de-Gasperi-Straße 2, 65197 Wiesbaden
Dr. Oliver Franz, Geschäftsführer

Gestaltung Umschlag:

Wiesbaden Marketing GmbH

Druck:

Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden

Auflage:

20 Stück, Dezember 2017

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben den Jahresbericht 2016 des Wiesbadener Präventionsrates in Ihren Händen, für den ich als Bürgermeister und Geschäftsführer verantwortlich bin.

Das Jahr 2016 war in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich und hat gezeigt, dass Prävention auch weiterhin ein wichtiges Thema in unserer Gesellschaft bleibt.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit aller Institutionen, der Polizei und den Ämtern, konnte wieder ein wertvoller Beitrag zur Prävention in Wiesbaden erzielt werden.

Seit der Gründung des Präventionsrates im Jahre 1997 tagt der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden viermal jährlich. Dem Gremium gehören der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, die Stadtverordnetenvorsteherin, der Sozialdezernent, der Schuldezernent, der Polizeipräsident, der Leiter der Staatsanwaltschaft, das Landesamt für Verfassungsschutz, das Ordnungsamt sowie Vertreter von ESWE-Verkehr und den ELW an. An den Sitzungen nehmen darüber hinaus noch die Sprecher der fünf Arbeitsgruppen des Präventionsrates sowie die Geschäftsstelle teil.

Sinn und Zweck des Präventionsrates ist der regelmäßige Austausch und damit verbunden die Vernetzung der Gefahrenabwehrbehörden und der Polizei im Rahmen der Gefahrenabwehr, weiterhin auch Personen und Institutionen aus unterschiedlichen Bereichen und Aufgabenfeldern, die zur Kriminalprävention beitragen.

Dementsprechend ist es nicht in erster Linie die Aufgabe von Präventionsräten, Problemfelder zu identifizieren. Ihre Aufgabe besteht in erster Linie darin, die inzwischen sehr große Zahl an zum Teil sehr spezialisierten Akteuren der Kriminalprävention miteinander zu vernetzen und die Zusammenarbeit aller zu intensivieren.

Die Arbeitsgruppen des Präventionsrates beschäftigen sich dabei mit den Themenbereichen Jugendkriminalität, Suchtprävention, Sicherheit im öffentlichen Raum, Migration und Integration, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt sowie Alkoholmissbrauch. Es geht darum, bestimmte Problemfelder nicht nur zu identifizieren und zu analysieren, sondern auch zielorientierte Lösungen zu erarbeiten und als Impulsgeber nachhaltig dazu beizutragen, dass alle gesellschaftlichen Kräfte in Wiesbaden mobilisiert werden.

Ihr



Dr. Oliver Franz
Bürgermeister und Geschäftsführer des Präventionsrates

Inhalt

1.	Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden Allgemeines 2016.....	3
2.	Die Arbeitsgruppen	4
2. a)	Arbeitsgruppe „Gemeinsam Sicher“ allgemeine Sicherheit im öffentlichen Raum.....	4
2. b)	Arbeitsgruppe „HaLT! in Wiesbaden“ Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen und Kindern.....	5
2. c)	Arbeitsgruppe „Impuls“ Allgemeine Jugendarbeit mit Suchtprävention; Jugendaktionstage an Wiesbadener Schulen.....	14
2. d)	Arbeitsgruppe „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ Prävention in der Familie	16
2. e)	Arbeitsgruppe „Migration / Integration“ Prävention in der Familie	17
3.	Die Geschäftsstelle des Präventionsrates Aufgaben und Funktion.....	18
4.	Hessische Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“ Kampf gegen die „Unkultur“ des Wegsehens.....	18
5.	Digitaler Crash-Kurs.....	19
6.	Sicherheitsberater für Senioren.....	20
7.	Ausblick auf 2017	20

Geschäftsbericht des Präventionsrates für das Geschäftsjahr 2016

1. Der Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden Allgemeines 2016

Auch im Jahr 2016 hat sich der Präventionsrat in seinen 4 Sitzungen verschiedenster Themen angenommen.

In der 1. Sitzung am 1. Februar 2016 hat sich der Präventionsrat insbesondere mit der Gestaltung eines eigenen Logos beschäftigt und die Veranstaltungen der AGs für 2016 vorbesprochen. Bedauerlicherweise wurde bei diesem Termin auch die Auflösung der AG Perspektive bekanntgegeben.

Am 9. Mai 2016 fand die 2. Sitzung des Präventionsrates statt. Schwerpunkt war die Vorstellung der „Plattform Extremismus“ und die damit verbundene Jugendinitiative „Spiegelbild“. Zudem wurde das Projekt „KULTUR im Park“ vorgestellt.

Bei der 3. Sitzung am 26. September 2016 wurde das Thema „Gewalt-Sehen-Helfen“ im Präventionsrat vorgestellt. Das Seminar wird ehrenamtlich von Multiplikatoren angeboten und soll durch den Präventionsrat zusätzliche Unterstützung finden. Weiterhin wurde der erste Regionalrat in Mainz-Kastel ins Leben gerufen.

In der 4. Sitzung am 21. November 2016 wurde über die „Plattform Extremismus“ berichtet. Weiterhin wurden die Fortschritte bei dem Projekt „Sicherheitsberater für Senioren“ vorgestellt. Auch dieser Bereich soll durch den Präventionsrat weiterhin gefördert und gestärkt werden. So auch von den städtischen Mitarbeitenden, es wurde daher im Nachgang ein Brief an den Personaldezernenten verfasst.

Für die Bereiche „Gewalt-Sehen-Helfen“ und „Sicherheitsberater für Senioren“ wurde ein zweiseitiger Bericht in der städtischen Zeitung „Personal im Fokus“ 2017 vereinbart.

2. Die Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen des Präventionsrates haben auch im Jahr 2016 in ihren Arbeitsbereichen wieder zielorientierte Präventionsarbeit geleistet und bei den Sitzungen des Präventionsrates jeweils darüber berichtet. Die Arbeitsgruppen „Sport und Prävention“ und „Perspektive“ haben sich leider aufgelöst.

Die Arbeitsgruppen stellen ihre Themenbereiche und Quartalsveranstaltungen in den nachfolgenden Teilberichten vor:

2. a) Arbeitsgruppe „Gemeinsam Sicher“ allgemeine Sicherheit im öffentlichen Raum

Die seit 2009 bestehende AG setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

Fachambulanz für Suchtkranke, Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.:	Ulrike Kesternich
Polizeipräsidium Westhessen, Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle:	Frank Anders Hannelore Becht
Seniorenbeirat Wiesbaden:	
Amt für Soziale Arbeit, Beratungsstellen für Selbständiges Leben im Alter:	Iris Groß
Volkshochschule Wiesbaden:	Heinz Porten
Caritas Alten- und Pflegegesellschaft:	Uwe Rehberg
ELW:	Frank Sand

Anlässlich der **Gesundheitstage Wiesbaden 2016** präsentierten Ulrike Kesternich von der Fachambulanz für Suchtkranke, Hannelore Becht vom Seniorenbeirat, Bettina Chrysakopoulus und Frank Anders vom Beratungsladen der Polizei gemeinsam im Rahmen der AG Gemeinsam Sicher das Thema „**Maximale Mobilität**“ im Alltag von Senioren. Das Angebot reichte vom Agiliboard bis hin zum Glücksrad, von der Erprobung der eigenen Mobilität unter erschwerten Bedingungen bis hin zur Gewinnmöglichkeit.



Bürgerinnen und Bürger aus allen Altersgruppen nutzten mit großer Begeisterung diese Möglichkeiten und es entstanden zahlreiche konstruktive Gespräche über individuelle Einschränkungen jeglicher Art sowie dazu passender Umgangsweisen hinsichtlich größtmöglicher Mobilität.



AUSBLICK für 2017:

Die Mitglieder der AG werden sich bezüglich Themenfindung für weitere Projekte zusammensetzen und zeitnah diesbezüglich eine Rückmeldung geben.

2. b) Arbeitsgruppe „HaLT! in Wiesbaden“ Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen und Kindern

1. Prävention

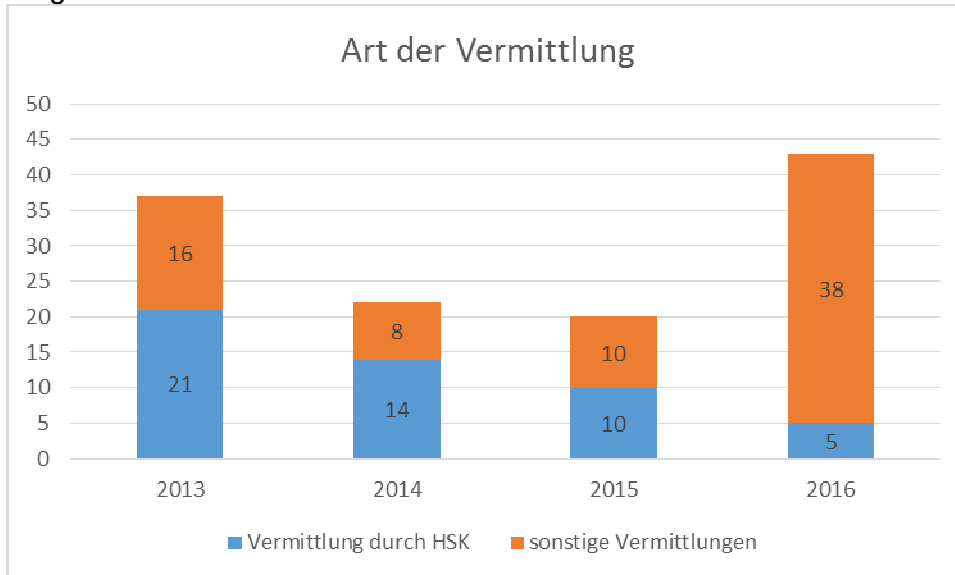
Das Projekt HaLT ist eine Antwort auf eine einschneidende Veränderung des Alkoholkonsums bei vielen Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Jahren. Inzwischen ist HaLT in ganz Deutschland zum Markenzeichen eines erfolgreichen Präventionsprojektes zur Verhinderung von Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche geworden.

1.1 HaLT - reaktiv

Im Jahre 2016 wurden insgesamt 43 Kinder und Jugendliche im Rahmen des Projektes HaLT durch das Suchtzentrum Wiesbaden betreut. Davon wurden fünf Jugendliche durch die Klinik für Kinder und Jugendliche der HELIOS Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken (HSK) vermittelt, die auch ein Brückengespräch wahrnahmen. Drei Jugendliche wurden von einer erziehungsberechtigten Person begleitet. Hier wurden ebenso mit den Eltern Gespräche geführt.

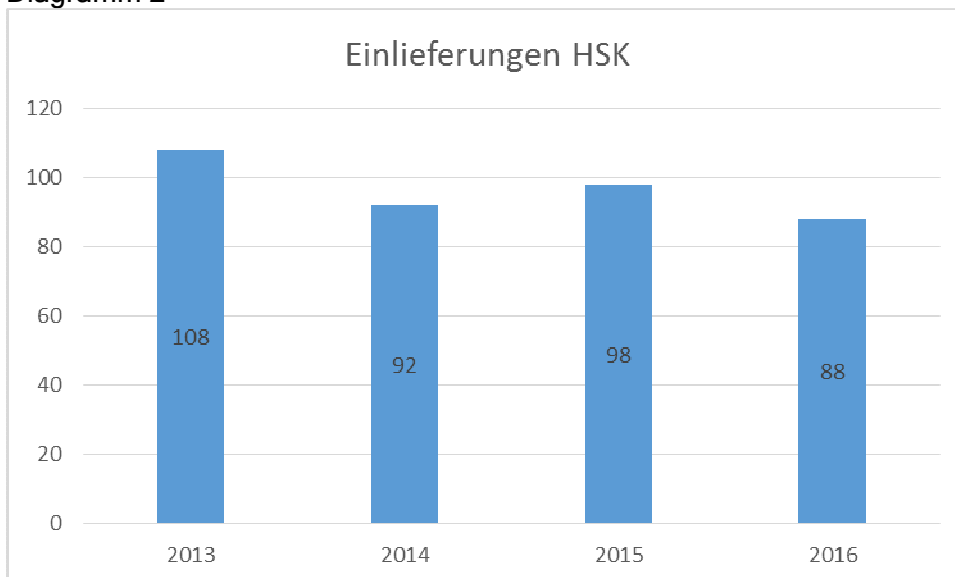
38 Jugendliche nahmen das Gesprächsangebot des Projektes entweder freiwillig oder durch eine Zuweisung (z. B. durch das Amt für Soziale Arbeit) wahr. Dieser Anstieg der Beratungszahlen ist durch die Erweiterung des Beratungsangebotes zu erklären. Während die durch die HELIUS HSK vermittelten Jugendlichen ausschließlich Alkohol konsumiert haben, können nun auch andere Jugendliche, die durch einen Mischkonsum auffallen, das Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

Diagramm 1



Der Abwärtstrend der Einlieferungszahlen (HELIOS HSK) in den vergangenen Jahren hat sich auch in 2016 weiter fortgesetzt.

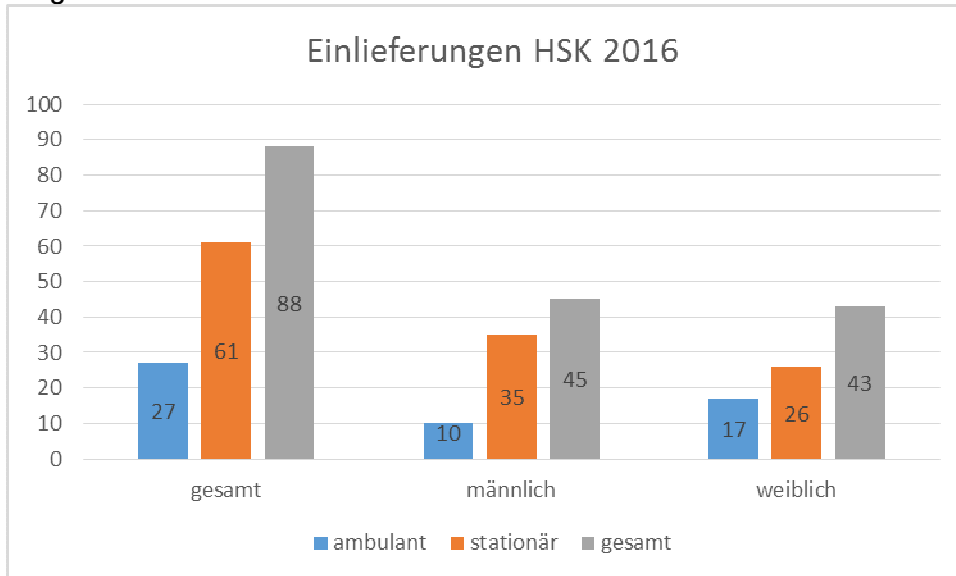
Diagramm 2



Schlüsselt man die Einlieferungszahlen etwas detaillierter auf, so zeigt sich, dass weiterhin fast dreiviertel der eingelieferten Kinder und Jugendlichen aufgrund des Intoxikationsgrades stationär behandelt werden.

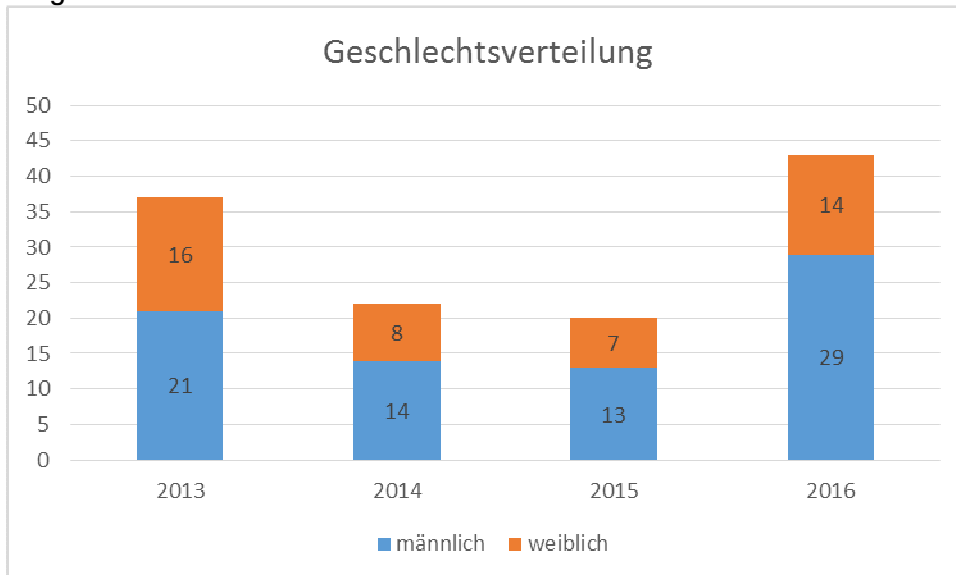
Während in den vergangenen Jahren deutlich mehr männliche Jugendliche eingeliefert wurden (56 in 2015), so hat sich deren Anteil reduziert, im Gegensatz dazu ist der Anteil der Mädchen (42 in 2015) fast gleich geblieben. Die Zahlen in dem nachfolgenden Schaubild zeigen aber auch, dass die Mädchen häufiger ambulant und die Jungen überwiegend stationär behandelt werden. Dies kann mit möglichen höheren Blutalkoholwerten der männlichen Jugendlichen zusammenhängen.

Diagramm 3



Wie in den vergangenen Jahren nehmen weiterhin mehr männliche Jugendliche das Beratungsangebot wahr (männlich 67,4%; weiblich 32,6%).

Diagramm 4

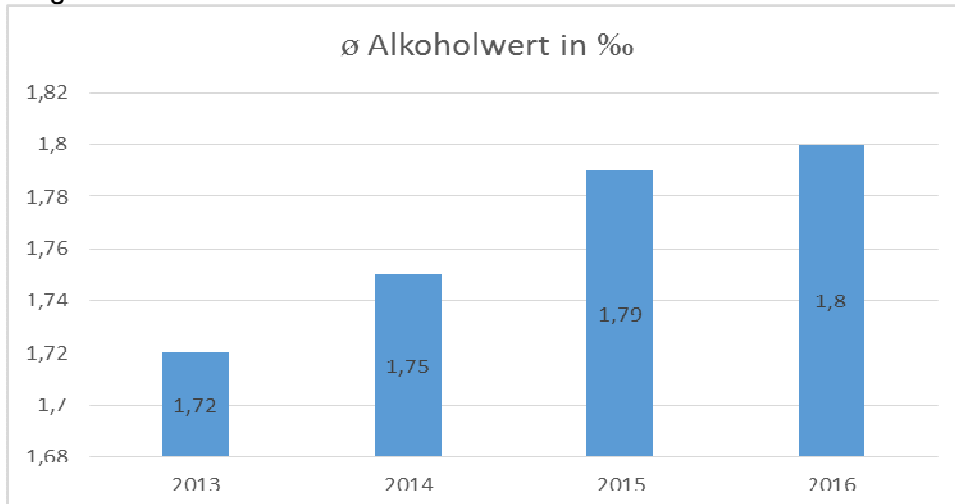


Der durchschnittliche Blutalkoholwert lag in 2016 bei 1,8‰, der Minimalwert bei 1,3‰ und der Maximalwert bei 3,3‰.

Der Durchschnittswert ist im Vergleich zu 2015 (1,79‰) fast unverändert.

Der Zeitpunkt der Einlieferung in die HELIOS HSK liegt unverändert meist am Wochenende (Freitag, Samstag und Sonntag).

Diagramm 5

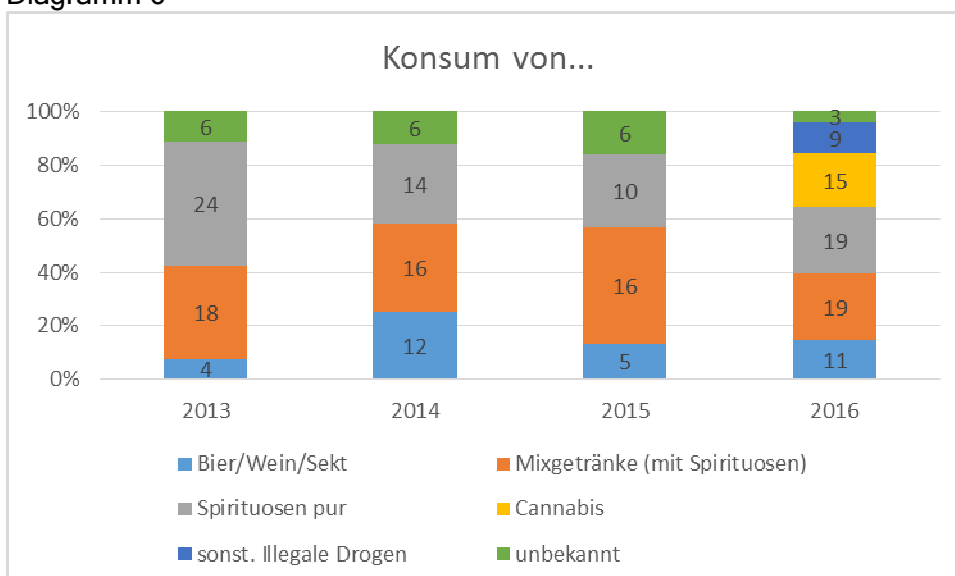


Am häufigsten konsumieren Jugendliche Destillate, die entweder pur (19 Nennungen) oder als Mixgetränke, vor allem mit Energie-Drinks, getrunken werden (19 Nennungen).

Bier, Wein und Sekt liegen mit 11 Nennungen noch immer unter dem Wert aus 2014. Durch die Erweiterung des Projektes werden nun auch Jugendliche erreicht, die neben Alkohol auch andere Substanzen, wie z. B. Cannabis, konsumieren.

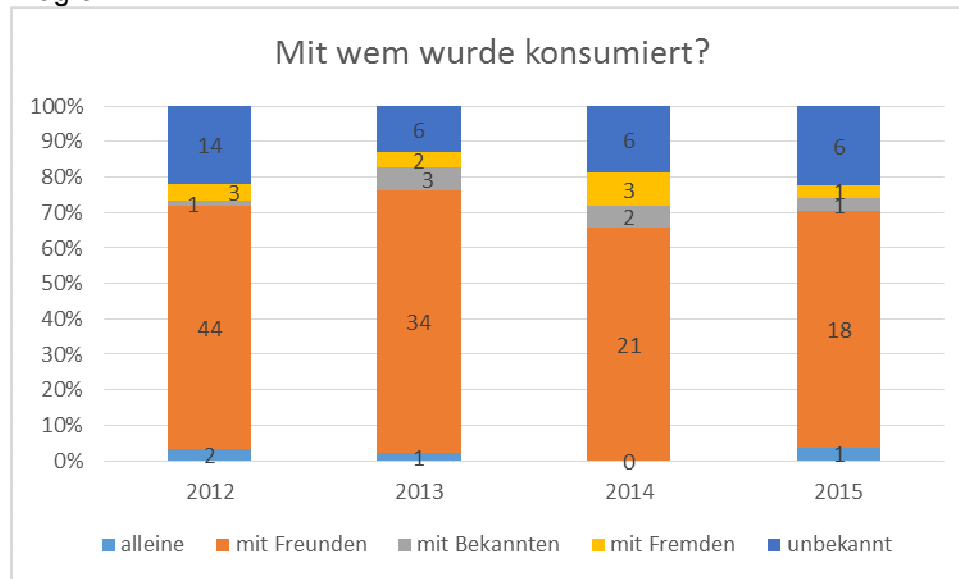
Die beiden nachfolgenden Diagramme beziehen sich auf die Befragung der im Diagramm 1 genannten Kinder und Jugendlichen. Die numerischen Abweichungen ergeben sich dadurch, dass bei den Fragen teilweise Mehrfachnennungen möglich waren.

Diagramm 6



Die meisten Jugendlichen, die ausschließlich Alkohol konsumieren, tun dies vorrangig gemeinsam mit Freunden oder Bekannten in der Gruppe. Konsumsituationen mit höherem Risiko, wie alleine oder mit fremden Personen, sind eher selten (je eine Nennung).

Diagramm 7



1.2 HaLT - proaktiv

Im proaktiven Baustein des Projektes werden eine Vielzahl von Aktionen zur Alkoholprävention durchgeführt. Dabei werden pädagogische Angebote mit ordnungs- und sicherheitspolitischen Maßnahmen abgestimmt. Koordiniert werden diese Schritte durch die HaLT-AG, welche dem Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden unterstellt ist. Der seit 2007 bestehende Arbeitskreis setzt sich aus folgenden Institutionen zusammen:

- Ordnungsamt
- Polizeidirektion Wiesbaden
- Amt für Soziale Arbeit / Jugendamt
- Suchthilfezentrum Wiesbaden
- Klinik für Kinder und Jugendliche (HSK)
- Stadtjugendring
- Hochschule RheinMain

Seit dem Jahre 2014 arbeitet zudem die Dachorganisation Wiesbadener Karneval 1950 e.V. (kurz: Dacho) als Kooperationspartner im HaLT-Bündnis mit.

2. Jugendschutzkontrollen

2016 wurden weniger HaLT-Jugendschutzkontrollen durchgeführt als in den Vorjahren.

Dies lag unter anderem an der wetterbedingten Absage des Mainzer Rosenmontagszuges. Zur Unterstützung der Jugendschutzmaßnahmen in Mainz finden am Rosenmontag jährlich wiederkehrend HaLT-Jugendschutzkontrollen im Wiesbadener Hauptbahnhof statt, um schon bei der Anreise präventiv tätig zu werden.

Nach der Absage des Rosenmontagszuges blieben die üblichen Besucherströme im Hauptbahnhof Wiesbaden jedoch aus, so dass die Jugendschutzkontrollen ergebnislos abgebrochen wurden. Zudem fand 2016 auch das Folklore-Festival nicht mehr statt. Somit konnten auch hier keine Jugendschutzkontrollen durchgeführt werden.

Die beiden genannten Veranstaltungen stellten in den Vorjahren jeweils einen Schwerpunkt bei den HaLT-Jugendschutzkontrollen dar. Somit sind die statistischen Ergebnisse der sechs Kontrollaktionen im Jahre 2016 nur eingeschränkt mit den Vorjahreszahlen vergleichbar. Die qualitativen Inhalte und Abläufe bei den HaLT-Jugendschutzkontrollen sind jedoch nach wie vor unverändert gut.

Ein wesentlicher Aspekt bei den Jugendschutzkontrollen ist die sachliche Aufklärung. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sollen informiert und sensibilisiert, nicht aber provoziert oder kriminalisiert werden.

Die Hauptzielgruppe sind dabei Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, für die ein generelles Alkoholverbot gilt. Allerdings stehen auch die Jugendlichen im Alter von 16 und 17 Jahren, die nach den gesetzlichen Bestimmungen Bier, Wein oder Sekt konsumieren dürfen, im Fokus der Kontrollen.

Bei Verstößen gegen die Regelungen des Jugendschutzgesetzes müssen die mitgeführten Alkoholika entweder durch die Jugendlichen selbst an Ort und Stelle durch Ausgießen vernichtet werden, ansonsten erfolgt eine Sicherstellung.

Dadurch wird in vielen Fällen ein übermäßiger Alkoholkonsum oder sogar Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche verhindert.

Bei Verstößen erfolgt regelmäßig auch eine telefonische Benachrichtigung der Erziehungsberechtigten.

Zu den Jugendschutzkontrollen wurden folgende Daten erhoben:

	2013	2014	2015	2016
Zahl kontrollierter Personen	775	764	912	399
Zahl Fälle mit Sicherstellung/ Vernichtung Alkohol	95	82	138	23
Zahl durchgeführter Alcotests	121	69	43	6
Zahl Benachrichtigung Eltern/Erziehungsberechtigte	34	21	6	3

Auch wenn die statistischen Zahlen aus dem Jahr 2016 aufgrund der geschilderten Umstände nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar sind, kann trotzdem festgestellt werden, dass die positive Entwicklung der letzten Jahre mit einem Rückgang des Alkoholmissbrauchs durch Kinder und Jugendliche angehalten hat.

Dieser Eindruck hat sich bei den eingesetzten Kräften von Ordnungsamt und Landespolizei bestätigt und findet sich daher auch in den Ergebnisberichten der einzelnen Kontrollen immer wieder.

3. Testkaufaktionen

Im Jahre 2016 führte das Ordnungsamt wie im Vorjahr insgesamt zehn Testkaufaktionen durch. Die jugendlichen Testkäufer wurden zuvor durch das Suchthilfezentrum ausgebildet.

Zu den Testkaufaktionen wurden folgende Daten erhoben:

Betriebsart	Kontrollen insgesamt:	Verstöße JuSchG:	fehlender Aushang JuSchG:	Verstöße insgesamt:	Mehrfachtäter
Gesamtbetriebe:	152	30	0	30	5
Davon Kioskbetriebe:	66	16	0	16	4
Davon Einzelhandel:	61	12	0	12	1
Davon Tankstellen:	25	2	0	2	0

Quelle:
Ordnungsamt Wiesbaden
Abteilung Gewerbewesen

Die Anzahl der Verstöße durch die Gewerbetreibenden wegen der unerlaubten Abgabe von Alkohol an Minderjährige war im vergangenen Jahr wieder auf einem geringen Niveau.

3.1 Verkaufsstellen

Das Ordnungsamt hat auch im Jahre 2016 wieder zahlreiche Beratungsgespräche zu den Jugendschutzbestimmungen mit dem Kassenpersonal sowie auch mit den Verantwortlichen in Verkaufsstellen durchgeführt.

4. Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit

Im Berichtsjahr wurden folgende Veranstaltungen vom SHZ durchgeführt:

- 10 Infoveranstaltungen zum Thema Alkohol. Hier wurden 213 Jugendliche erreicht.
- Mobiles Info-Angebot am „Youth-Culture“.
- Infostand bei „Mach dein Ding“ von Moja (Mobile Jugendarbeit e.V.).
- Chillout-Zone am Theatrium. Hier wurden an beiden Tagen 470 Jugendliche erreicht.
- Pädagogisches Angebot zum Fastnachtsumzug und zum Theatrium.
- Hessenweite Öffentlichkeitsaktion zum Projekt HaLT am 10. und 11. Juni.



Chillout-Zone am Theatrium 2016

2016 wurde das Projekt HaLT erweitert, indem der Standort Kulturpark der Stadt Wiesbaden durch aufsuchende Arbeit und pädagogische Aktionen konzeptionell mit einbezogen wurde.

Im Berichtsjahr wurden im Kulturpark 11 Veranstaltungen durchgeführt und dabei 283 Kontakte dokumentiert. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung der Kulturparkbesucherinnen und -besucher wurden auch die Informationsthemen weiter gefasst. Folgende Angebote fanden in unterschiedlicher Häufigkeit an den Terminen statt:

- „Auftakt in den Frühling“
- „Trink lieber `nen Eistee“
- „Kiffertest“
- „Schnee & Tee“
- „Kistenkritzel“
- „Meinungsmache“
- „Abschied in den Herbst“.

Die Veranstaltungen fanden in den späten Nachmittagsstunden statt. Es war wichtig, dass diese niedrigschwellig und interaktiv konzipiert sind. Dadurch konnte zu den Besucherinnen und Besuchern des Kulturparks ein guter Kontakt hergestellt werden. Dabei haben die Jugendlichen über viele persönliche Themen berichten können.

Die Besucherinnen und Besucher des Kulturparks sind zumeist im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Die ältesten, mit denen Gespräche geführt wurden, waren etwa 30 Jahre alt. Die meisten Jugendlichen im Kulturpark, die im Rahmen der Veranstaltungen angetroffen wurden, konsumieren vorwiegend Cannabis und Alkohol. Oft waren problematische Familienverhältnisse Thema.

Bei einigen Jugendlichen konnte durch das Angebot vor Ort der Weg ins Suchtzentrum ge- ebnet werden. Erfreulicherweise sind dadurch auch Betreuungsverhältnisse entstanden.

So konnte beispielsweise eine junge Frau mit Cannabisproblematik in eine therapeutische Einrichtung vermittelt werden. Diese junge Dame schloss letztendlich ihre Therapie erfolgreich ab und wird demnächst mit einer Ausbildung beginnen.

Die Arbeit vor Ort gelingt gut, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung auch von Kooperationen mit anderen Institutionen und der Sicherheitsrunde für den Kulturpark profitieren. So möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten des Sicherheitskonzeptes für den Kulturpark ausdrücklich bei dem Team „Kultur im Park“ für die konstruktive Zusammenarbeit bedanken.



Herr Abel bei der Aktion „Schnee & Tee“

HaLT-Einsätze auf dem Fastnachtsumzug bzw. Theatrium

Im Auftrag des Amtes für Soziale Arbeit betreut das SHZ eine Anlaufstelle für minderjährige Jungen und Mädchen, die im Rahmen der HaLT-Jugendschutzkontrollen während des Fastnachtsumzuges oder des Theatriums aufgrund ihres alkoholisierten Zustandes aufgegriffen werden und ohne stationären Behandlungsbedarf sind. Die Betreuung erfolgt in Kooperation mit den Sanitätsdiensten, dem Ordnungsamt und der Polizei.

Zwei Fachkräfte der Einrichtung beteiligen sich an der Beaufsichtigung der Jugendlichen zur vorläufigen Sicherstellung des Schutzes bis zur Abholung durch die Eltern. Sie stehen den Eltern in der Abholsituation für ein erstes Gespräch zur Verfügung. Sofern erforderlich bieten sie auch eine weiterführende Beratung im Verlauf der Folgeweche an. Sie übernehmen im Rahmen der Folgeberatung auch die Überleitung an andere Beratungsdienste (insbesondere Bezirkssozialarbeit des Amtes für Soziale Arbeit), soweit ein Beratungs- und Hilfebedarf über das Thema Alkohol/Sucht hinaus erkennbar und von den Eltern nachgefragt wird (Benennung des konkreten Ansprechpartners mit Kontaktdaten und wenn möglich persönliche/telefonische Übergabe).

Dank der guten Zusammenarbeit mit den genannten Institutionen und ebenso guten Rahmenbedingungen werden minderjährige Jungen und Mädchen frühzeitig erreicht. Die Abläufe werden gut aufeinander abgestimmt und umgesetzt. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kooperationspartnern ganz herzlich bedanken.

5. Ausblick

Die positive Entwicklung der letzten Jahre mit dem Rückgang des Alkoholmissbrauchs durch Kinder und Jugendliche soll nach Möglichkeit auch im Jahr 2017 weiter anhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, führt das HaLT-Bündnis auch weiterhin zahlreiche Aktivitäten durch, darunter die bewährten HaLT-Jugendschutzkontrollen, Testkaufaktionen sowie mehrere Öffentlichkeitsaktionen.

Hierbei arbeiten alle Bündnispartner nach wie vor eng und vertrauensvoll zusammen.

2. c) Arbeitsgruppe „Impuls“

Allgemeine Jugendarbeit mit Suchtprävention; Jugendaktionstage an Wiesbadener Schulen

AG Impuls - Wer ist das?

Die AG Impuls ist eine Arbeitsgruppe des Wiesbadener Präventionsrates und gestaltet seit dem Jahr 2006 einmal im Jahr das Präventionsprojekt „Get a life! Es ist dein Leben - mach was draus!“ an einer der weiterführenden Schulen in Wiesbaden.

Die Mitglieder der AG Impuls kommen aus verschiedenen Institutionen und Behörden, haben das Konzept dieses Projektes zusammen erarbeitet und entwickeln es stetig weiter.



Ziel der Aktionstage ist das Bekanntmachen der Wiesbadener Beratungsstellen, an die sich Jugendliche wenden können, wenn sie in Problemfällen Hilfe benötigen.

Aktionstag 2016

Am 17. November 2016 fand der Aktionstag der AG Impuls mit den achten Klassen der Wilhelm-Leuschner-Schule in Mainz-Kostheim (Gesamtschule) und einer Klasse der Albert-Schweitzer Schule (Förderschule) statt.

Teilnehmende Institutionen:

- DONUM VITAE
- AIDS Hilfe e.V.
- pro familia
- JOBNAVI , Informationsstelle für berufliche Orientierung
- Jugendzentrum „Georg-Buch-Haus“/Koordinationsstelle „ECHT UND STARK“
- Nummer gegen Kummer
- Polizeidirektion Wiesbaden, Jugendkoordinatorin/HAUS DES JUGENDRECHTS
- Amt für soziale Arbeit (Schulsozialarbeit)
- Suchthilfezentrum Wiesbaden
- Wildwasser Wiesbaden
- UPSTAIRS
- ZORA Anlauf-und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

Vorbereitung und Durchführung des Aktionstages:

1. Die AG Impuls hat sich zur Vorbereitung zweimal getroffen. Ein Kernteam der Gruppe stellte den Inhalt und Ablauf des Tages den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern vor und traf sich zur detaillierten Vorbereitung zwei weitere Male.
2. Es fand ein **Elternabend** am 15. November in der Wilhelm-Leuschner-Schule statt, an dem alle beteiligten Beratungsstellen Fragen zu ihrer Arbeit beantworteten. Dieses Angebot nahmen 30 Eltern wahr.
3. Der **Aktionstag** gliedert sich in drei Teile:
 - Die Schülerinnen und Schüler lernen in klassenübergreifenden Kleingruppen die beteiligten Einrichtungen kennen.
 - Die Lehrerinnen und Lehrer können während dieser Zeit bis zu drei Einrichtungen besuchen, unabhängig von den Jugendlichen.
 - Alle Kleingruppen tragen als Abschluss die gesammelten Informationen zusammen und gestalten einen vorbereiteten Stadtplan mit den Adressen der besuchten Beratungsstellen. Jeder erhält ein Infokärtchen mit einer Auflistung der Einrichtungen und deren Internetadressen.



Nachbereitung und Auswertung:

Zur **Nachbereitung** und **Auswertung** der Fragebögen, die an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer verteilt wurden, traf sich die Gruppe ein weiteres Mal.

Aktionstag 2017:

Der **Aktionstag 2017** wird mit der Alexej-von-Jawlensky-Schule stattfinden.

Weitere Infos und Materialien:

Weitere Informationen und Fotos des Aktionstages gibt es im Facebook-Profil www.facebook.de/getalifeWiesbaden.

Film:

<http://www.tv-wiesbaden.de/mediathek.html?view=media&layout=default&id=441>

2. d) Arbeitsgruppe „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ Prävention in der Familie

Der Arbeitskreis „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“, unter der Geschäftsführung des Kommunalen Frauenreferats, führt regelmäßig Aktionen und Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielgruppen durch, um über Gewalt und Stalking im häuslichen Umfeld zu informieren und auf vielen Wegen Unterstützung und Hilfe für die Betroffenen anzubieten. Dabei arbeitet er eng mit der Polizei, den Wiesbadener Beratungsstellen, der Verwaltung und der Justiz zusammen. Mitglieder des Arbeitskreises sind: Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden, Frauen helfen Frauen e. V., Beratungsstelle und Frauenhaus AWO, Haus für Frauen in Not, Diakonisches Werk, Referat der Kommunalen Frauenbeauftragten, Stadt Wiesbaden, Polizeipräsidium Westhessen, PD Westhessen, Polizeiakademie Hessen, Gerichtshilfe/Staatsanwaltschaft, Bizeps, Nachbarschaftshaus Wiesbaden e. V., Psychologische Beratungsstelle, Amt für Soziale Arbeit/Bezirkssozialarbeit und Rechtsanwältinnen, bei Bedarf eine Familienrichterin.

Schwerpunkte:

Schwerpunkte der Arbeit im Arbeitskreis waren die Auswirkungen der Flüchtlingssituation und der besondere Bedarf in den Beratungsstellen. Weiterhin wurde das Thema „Gewalt in Partnerschaften älterer Frauen und Männer“ behandelt. Hierzu ist eine Kooperation mit der Hochschule RheinMain entstanden. Diese stellte das Forschungsprojekt der Hochschule „Gewalt in Partnerschaften 60+“ und eine Fachtagung zu dem Thema in 2017 vor. Ebenso wurde das Konzept der sogenannten „Kinderfeuerwehr“ als Unterstützungsangebot für Kinder in Gewaltfamilien präsentiert und besprochen.

Wiesbadener Interventionsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt im Polizeipräsidium Westhessen

Mit dem trägerübergreifenden Projekt „Wiesbadener Interventionsstelle“ konnten im Berichtszeitraum ca. 100 Betroffene von häuslicher Gewalt erreicht werden, die die bestehenden Wiesbadener Anlauf- und Beratungsstellen sonst nicht in Anspruch genommen hätten. Das Projekt wird in Kooperation von Kommunalen Frauenreferat, Polizeipräsidium Westhessen, Wiesbadener Frauenhäuser und der Beratungsstellen Frauen helfen Frauen e. V. und Opfer- und Zeugenhilfe e. V. durchgeführt. Es besteht seit 2011 und wird durch kommunalisierte Landesmittel finanziert.

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung - Projekt unter Federführung des Kommunalen Frauenreferates

Auf Initiative des Ausschusses für Frauen, Wirtschaft und Beschäftigung installierte das Kommunale Frauenreferat 2016 in Wiesbaden das bereits landesweit implementierte, niederschwellige Projekt zur Verbesserung der medizinischen Akutversorgung von Opfern sexueller Gewalt.

Opfer von Vergewaltigung, die nicht unmittelbar Strafanzeige erstatten wollen, erhalten nun die Möglichkeit, in den drei Notfallambulanzen bzw. gynäkologischen Kliniken der Wiesbadener Krankenhäuser HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken, Asklepios Paulinen Klinik und St. Josefs-Hospital forensische Spuren und Beweismittel sichern zu lassen. Für die Spurensicherung, Transport und anschließende Lagerung im Institut für Rechtsmedizin in Frankfurt entstehen den Betroffenen während der Projektdauer keine Kosten.

Das Projekt wird in Kooperation mit den Wiesbadener Beratungsstellen der Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt Wildwasser Wiesbaden e. V., pro familia Ortsverband Wiesbaden e. V. und der Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden e. V., dem Polizeipräsidium Westhessen sowie mit Unterstützung durch niedergelassene Wiesbadener Ärztinnen und Ärzte durchgeführt. Begleitend fand eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung des Angebots statt.

2. e) Arbeitsgruppe „Migration / Integration“ Präventionsarbeit mit Migrantinnen und Migranten

„Integration bedeutet die Interaktion aller“ - Für ein gemeinsames Miteinander

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter verschiedener privater und öffentlicher Institutionen der Präventionsarbeit und städtischer Ämter sowie der Polizei. Wir arbeiten mit Behörden, Verbänden und gesellschaftlichen Organisationen auf dem Gebiet der Prävention zusammen.

Unsere Ziele

Ziel der Arbeitsgruppe ist die Förderung der Integration als ein gemeinsames Miteinander der Gesamtgesellschaft.

Grundlage ist die Wiesbadener Definition des Begriffs Integration nach der 1. Fortschreibung 2010-2014 des Integrationskonzeptes für die Landeshauptstadt Wiesbaden:

„Unter Integration verstehen wir den dauerhaften Prozess der Eingliederung von Zuwanderern und Menschen mit Migrationshintergrund in das soziale und kulturelle Spektrum der Aufnahmegesellschaft sowie die Angleichung ihrer Lebenslagen ohne Aufgabe der jeweils eigenen kulturellen Identität. Dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit Vielfalt und Verschiedenheit.“

Schwerpunkt der aktuellen Arbeit 2016

Fokussierung auf das Thema „Migranten im schulpflichtigen Alter“ und dabei besonders auf die Arbeit mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen. Die Arbeitsgruppe fungiert als Beratungsinstanz für das Thema Migration und Integration.

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Abdellah Amrouch

Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen

Christian Böß

Trainer für Interkulturelle Kompetenz, Amt für Zuwanderung und Integration - Integrationsabteilung, Landeshauptstadt Wiesbaden

Suayip Bilir

Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen

Benjamin Bulgay

Diplom-Pädagoge, Institutsleiter Lern-Planet, Mitglied im Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden, Leitung/Sprecher der Arbeitsgruppe Migration und Integration

Julius Gomes

Selbstständig, Mitglied des Ausländerbeirates der Landeshauptstadt Wiesbaden, Stellvertreter der Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (AGAH), Mitglied der Sachverständigenkommission für Kriminalprävention der Hessischen Landesregierung

Waldemar Regner

Migrationsbeauftragter des Polizeipräsidiums Westhessen

Theo Tretjakov

Bachelor of Arts (B.A.) Soziale Arbeit, Internationaler Bund, IB Südwest gGmbH, Bildungszentrum Wiesbaden

Matthias Vogt

Schulpsychologe im Staatlichen Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden

3. Die Geschäftsstelle des Präventionsrates Aufgaben und Funktion

Die Geschäftsstelle besteht seit 2005 und ist im Ordnungsamt, bisher beim Dezernat für Ordnung, Bürgerservice und Grünflächen, jetzt im Dezernat des Bürgermeisters, angesiedelt. Sie besteht aus dem Geschäftsführer Herrn Bürgermeister Dr. Oliver Franz und einer Mitarbeiterin.

Der Geschäftsführer leitet die Sitzungen, welche einmal im Quartal stattfinden. Die Geschäftsstelle unterstützt hierbei und organisiert die Sitzungen des Präventionsrates.

Weiterhin werden die Arbeitsgruppen bei ihren Sitzungen und bei den Vorbereitungen der Aktionen durch die Geschäftsstelle unterstützt. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit den Multiplikatoren.

Die Geschäftsstelle sammelt, bündelt und verteilt Informationen zielgerichtet. Ebenso unterhält sie gute Verbindungen zu den hessischen Ministerien und den Polizeibehörden.

4. Hessische Kampagne „GEWALT-SEHEN-HELFEN“ Kampf gegen die „Unkultur“ des Wegsehens

Die hessenweite Kampagne „**GEWALT-SEHEN-HELFEN**“ setzt auch in der Landeshauptstadt ein Zeichen gegen die „Unkultur des Wegsehens“ bei Gewalt- bzw. Straftaten. Wiesbaden unterstützt aktiv seit Ende 2005 in der Arbeitsgruppe „Gemeinsam sicher“ die Kampagne "GEWALT-SEHEN-HELFEN".

Geschultes Personal der Stadtverwaltung, der Polizei und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Wiesbadener Institutionen, so genannte „Multiplikatoren“, vermitteln in Seminaren Kenntnisse über angemessenes Verhalten bei Gefahrensituationen in der Öffentlichkeit.

Die angebotenen Seminare sollen die eigene Handlungsfähigkeit stärken, aber auch die so genannte „Helferkompetenz“. Nur wer sich selbst kompetent fühlt, ist bereit und in der Lage, anderen zu helfen und zwar so, dass er sich selbst nicht gefährdet. Helfen oder sich selbst helfen kann jeder, doch soll sich niemand dabei in Gefahr bringen.

2016 wurden von den Multiplikatoren mehrere Termine für das kostenfreie Seminar angeboten. Wie bereits die Jahre zuvor war auch 2016 wieder ein Jahr der Bekanntmachung des Seminars GEWALT-SEHEN-HELFEN in der Allgemeinbevölkerung. Hierzu fanden jeweils am

20. Februar 2016 und 17. September 2016

Seminare in der Volkshochschule Wiesbaden statt. Die Seminare waren mit 13 bzw. 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut besucht und werden auch weiterhin in regelmäßigen Abständen angeboten. Das geschieht durch geschulte Moderatoren unter Hilfestellung der Geschäftsstelle.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wiesbaden wird auch 2017 die Kooperation fortgesetzt. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Die Aktivitäten der Kampagne werden von der Geschäftsstelle des Präventionsrates geplant und organisiert. Für die Geschäftsstelle besteht aber weiterhin der Auftrag, Interessierte zu finden, die bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit mithelfen.

5. Digitaler Crash-Kurs

Zusammen mit dem Netzwerk gegen Gewalt fand am 3. November 2016 wieder ein Crash-Kurs zum digitalen Durchblick für Eltern und Pädagogen im Kulturforum statt und erfreute sich großer Beliebtheit.

REFERENTEN

Andreas Grillich, Kriminaloberkommissar
Polizeipräsidium Westhessen
Internetprävention

Günter Steppich
Fachberater für Jugendmedienschutz
am Staatlichen Schulamt für
den Rheingau-Taunus-Kreis und
die Landeshauptstadt Wiesbaden

Andreas Link
Diplom Pädagoge bei jugendschutz.net
dem Kompetenzzentrum für den
Jugendschutz im Internet

TERMIN DONNERSTAG,
DER 03. NOVEMBER 2016,
19.00 UHR

Kulturforum
Eingang Friedrichstraße 16
65185 Wiesbaden

**ZUM DIGITALEN
DURCHBLICK FÜR
ELTERN UND
PÄDAGOGEN**

MODERATION

Stefan Müller
Polizeipräsident des
Polizeipräsidiums Westhessen

Hans-Peter Erkel
Leiter der Stadtpolizei und
stellvertretender Leiter
des Ordnungsamtes
der Landeshauptstadt
Wiesbaden

Claudia Felden
Netzwerk gegen Gewalt
Regionale Geschäftsstelle
im Polizeipräsidium Westhessen

BEGRÜßUNG

**Präventionsrat der
Landeshauptstadt Wiesbaden**

Alicide-de-Gasperi-Str. 2
65197 Wiesbaden

VERANSTALTER

**NETZWERK
GEGEN
GEWALT**

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen.

Gesellschaft Bürger und Polizei e.V.

VORTRAGSREIHE:

DIGITALE WELT VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Immer mehr Kinder und Jugendliche sind überall und jederzeit online. Die Risiken, mit problematischen Inhalten konfrontiert zu werden, sind allgegenwärtig. Computernutzung und das Internet bestimmen heute die Lebenswelt der Jugendlichen. Sie eröffnen Ihnen eine fast grenzenlose Möglichkeit der Kommunikation und Information.

THEMEN DER REFERENTEN:

HERR GRILLICH:

„Gefahren im Internet und Umgang mit persönlichen Daten“

Er referiert darüber, wie einfach man durch Verbreiten von Informationen Straftaten begehen kann.

Wie steht es mit Ihrem Datenschutz?
Welche Gefahren ergeben sich aus dem unkontrollierten Herunterladen von Apps?

Wer beim Surfen grundlegende Verhaltensregeln beachtet, wird auch weiterhin viel Freude im „World Wide Web“ haben.

HERR STEPPICH:

„Crashkurs Medienerziehung“

Schwerpunkt: Auswirkungen von Bildschirmkonsum auf Entwicklung und Schulleistung.

Was können Sie tun, um das zu vermeiden?

HERR LINK:

„Sexuelle Ausbeutung von Kindern im Internet“

Selbst in den sozialen Netzwerken eingestellte Familienfotos können, durch Zweckentfremdung, in einen sexuellen Kontext rücken.

Herr Link berichtet von den Erkenntnissen des bei jugendschutz.net angesiedelten Kompetenzzentrum Grauzone.



6. Sicherheitsberater für Senioren

In der Sitzung des Präventionsrates am 21. September 2015 wurde beschlossen, das Thema „Sicherheitsberater/innen für Senioren“ verstärkt zu bewerben.

Hintergrund ist, dass die Zahl der Straftaten gegen ältere Menschen auch in Wiesbaden weiter zunimmt. Diese werden in ihrem häuslichen Umfeld aufgesucht und unter der gezielten Ausnutzung der persönlichen Gegebenheiten für den so genannten *Enkeltrick*, *Glas-Wasser-Trick*, *Schockanruf* o.ä. ausgewählt.

Im Jahr 2014 wurden in Wiesbaden 120 Fälle zur Anzeige gebracht. Bis Ende August 2015 wurden bereits 139 Fälle registriert. Damit ist nicht nur ein meist hoher finanzieller Schaden verbunden. Für die betroffenen Personen bedeutet dies oft einen hohen Verlust für das subjektive Sicherheitsempfinden. Aus Scham oder Angst werden viele Fälle gar nicht erst zur Anzeige gebracht, so dass die Dunkelziffer vermutlich noch sehr viel höher ist.

Deshalb ist es unabdingbar, bereits vor der (versuchten) Straftat anzusetzen. Hierfür sollen gezielt Berater geschult werden, die direkt mit den Menschen vor Ort sprechen und auf Gefahren hinweisen. Gerade deswegen soll das Gespräch mit den Ortsvorstehern gesucht werden, da diese vor Ort bei den Menschen bekannt sind und so das Interesse an diesem Projekt wecken können. Es wurden Informationsflyer gedruckt und an alle Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und an die Ortsbeiräte geschickt, um auf dieses sensible Thema aufmerksam zu machen.

7. Ausblick auf 2017

Für 2017 ist wieder eine größere öffentliche Aktion des Präventionsrates geplant. Allerdings soll hierfür von den Mitgliedern ein neues Konzept erstellt werden, welches mit gezielten Themen auf die betroffenen Personengruppen zugeht („zu den Menschen hin“).

Wiesbaden, 23. November 2017

Aufgestellt:



Stephanie Engel/Heike Zimmermann
Geschäftsstelle

Genehmigt:



Dr. Oliver Franz
Geschäftsführer



Präventionsrat der Landeshauptstadt Wiesbaden
Alcide-de-Gasperi-Straße 2
65197 Wiesbaden